

## Entgegnung auf den Leserbrief von Dr. N. Guggenbichler

in GZM-Netzwerkjournal Praxis und Wissenschaft 10 (1),  
39-41 (2005)

Die in den Zahnärztlichen Mitteilungen 18 und 19/2004 erschienene Artikelserie über die „Neue Deutsche Zahnheilkunde“ in der NS-Zeit hat eine lebhaft Diskussions hervorgerufen. Dies zeigt, dass die Thematik auch 60 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs aktuell geblieben ist. Dass es dazu kontroverse Wertungen gibt, ist bekannt, dass diese Kontroversen öffentlich erörtert werden, ist Teil einer begrüßenswerten „Diskussionskultur“. Vor diesem Hintergrund nehmen wir gerne zu dem nunmehr zweiten Leserbrief von Herrn Dr. Guggenbichler Stellung. Leider lässt er erneut die Aussage vermissen, dass die von ihm selbst schon in den 1980er Jahren als radikale Nationalsozialisten erkannten Persönlichkeiten wie zum Beispiel O. Steiner, W. Klusmann und E. Heinrich bis in die jüngste Vergangenheit unwidersprochen als besonders nachahmenswerte Vorbilder der ganzheitlichen Zahnmedizin angepriesen werden (siehe „Wer wir sind – woher wir kommen“ – Informationen der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin 3/1, 8-9; 1996). Die Ausführungen von Herrn Dr. Guggenbichler bedürfen unter anderem folgender Richtigstellungen:

- Sowohl in der Dissertation von B. Wüdrich von 2000 als auch in der zitierten Artikelserie von 2004 wurde ausdrücklich offen gelegt, dass unter dem bis heute nicht klar definierten Begriff der „alternativen Zahnheilkunde“ die auch historisch betrachtet heterogenen Bezeichnungen wie Zahnärztliche Naturheilkunde, Biologische Zahnheilkunde, Ganzheitsbetrachtung in der Zahnheilkunde, holistische Zahnheilkunde und Ähnliches eingeordnet wurden.
- Aufgrund der zum Teil weit ausholenden Ausführungen einiger Autoren musste eine Abkürzung von Zita-

tionen erfolgen. Es wurde allerdings – entgegen den Ausführungen von Herrn Dr. Guggenbichler – darauf geachtet, Sinnentstellungen zu vermeiden. Herr Dr. Guggenbichler monierte unter anderem, dass in der Dissertation von B. Wüdrich auch auf die politische Dimension der Aufwertung einer „biologischen Zahnheilkunde“ hingewiesen worden sei, wo doch eigentlich nur Organisationsstrukturen gemeint gewesen seien. Er bezieht sich dabei auf die Gründung der Zahnärztlichen Arbeitsgemeinschaft für medizinisch-biologische Heilweisen, in deren Geschäftsordnung es hieß: „Die Arbeitsgemeinschaft setzt sich das Ziel, die neue deutsche Heilkunde dem Zahnarzt für seinen Wirkungskreis näher zu bringen...“ (Zahnärztl Mitt 29, 151–152, 1938).

Über die neue deutsche Heilkunde gibt es zahlreiche Literatur. Durch sie sollten die „biologischen“ Heilverfahren auf der Basis der nationalsozialistischen Weltanschauung eine deutliche Aufwertung erfahren (vgl. z. B. Bothe, D.: Neue Deutsche Heilkunde 1933–1945. Matthiesen Verlag, Husum 1991). A. Haug schreibt dazu unter der Überschrift „Reichsärztführer Gerhard Wagner und die Naturärzte“: „Im Mai 1935 nahm Wagners Bemühen organisatorische Gestalt an: Anlässlich der ersten gemeinsamen großen Reichstagung der deutschen Volksheilverbände in Nürnberg (unter Schirmherrschaft des fränkischen Gauleiters Julius Streicher), wurde die ‚Reichsarbeitsgemeinschaft für die Neue Deutsche Heilkunde‘ als Zusammenschluss unterschiedlichster natur- und außenseiterärztlicher Verbände aus der Taufe gehoben“. Ziel war es, diese Verbände für die Zwecke der nationalsozialistischen Gesundheitspolitik zu vereinnahmen (Haug, A.: „Neue

Deutsche Heilkunde – Naturheilkunde und Schulmedizin im Nationalsozialismus.“ In: Bleker, J., Jachertz, N. (Hrsg.): Medizin im „Dritten Reich“. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 1993).

Dass seinerzeit eine bewusst nationalsozialistische Bewegung, wie es die neue deutsche Heilkunde nachgewiesenermaßen war, gefördert wurde, hielt die GZM im Jahr 1996 nicht von folgender Überschrift ab: „1938 DGZMK – Hüterin ganzheitlichen Denkens“. Damit sich der Leser selbst ein Bild davon machen kann, ob die Behauptung von Herrn Dr. Guggenbichler zutrifft, derartige Aussagen hätten selbst im Kenntnis der damaligen Vorgänge nur eine organisatorische und keinerlei politische Dimension, sei hier der entsprechende Textabschnitt vollständig wiedergegeben: „1938 DGZMK – Hüterin ganzheitlichen Denkens. Diese damalige Entwicklung (Anmerkung d. Verfasser: es wird hier auf die Aktivitäten und Publikationen von E. Heinrich und O. Steiner Bezug genommen) führte dann 1938 zu der Gründung unter Heinrich und Neuhäuser der Zahnärztlichen Arbeitsgemeinschaft für medizinisch-biologische Heilweisen, die sich unter das Dach und Obhut der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde begab. Wenn man diese Situation mit der heutigen vergleicht, muss man leider feststellen, dass es nicht nur Fortschritte in der Medizin gibt“ (Wer wir sind – woher wir kommen. Quelle: siehe oben).

Diese Richtigstellungen treten allerdings angesichts der Tatsache in den Hintergrund, dass sich Herr Dr. Guggenbichler von den Vertretern der Neuen Deutschen Zahnheilkunde distanziert und der GZM empfohlen hat, diesen längst überfälligen Schritt ebenfalls zu tun. Eine solche Aussage verdient Respekt. Auch der Empfehlung, dass sich Vertreter der „alternativen“ Zahnheilkunde unter Einbeziehung diverser Spezialisten selbst um die Aufarbeitung ihrer Geschichte kümmern und dies nicht nur jenen überlassen sollten, die eine kritische Distanz zu dieser Richtung einnehmen, kann uneingeschränkt zugestimmt werden.

Prof. Dr. Dr. H. J. Staehle,  
Dr. B. Wüdrich,  
Prof. Dr. W. U. Eckart

